

Federer kam mit dem Privatauto

Der berühmteste Schweizer Sportler aller Zeiten beehrte am Karfreitag den Tennis-Club Domat/Ems

VON KRISTIAN KAPP

Ein Weltstar im Dorfklub als Trainingsgast. Welcher Verein träumt nicht von so einem Ereignis? Am Freitag ging dieser Traum für den Tennis-Club Domat/Ems in Erfüllung. Roger Federer hatte sich angekündigt. Und Roger Federer kam. Um 13.30 Uhr war es soweit. «Er kam mit dem Privatauto, ganz alleine, ohne Chauffeur», erzählt Reto Spiller. Er ist der stolze Präsident des Emser Tennisclubs und durfte Federer in Empfang nehmen. Die Weltnummer 2 trainierte danach in der Tennishalle mit Sandro Ehrat. Die ATP-Nummer 342 war extra aus Schaffhausen angereist, um Federer als «Sparringpartner» zur Verfügung zu stehen. Zweieinhalb Stunden standen die beiden auf dem Platz, danach war Schluss. Der Weltstar gab sich dann aber volksnah: «Federer nahm sich noch Zeit für Autogramme und ein kurzes Gespräch», sagt Spiller.

DOCH WIE KAM ES DAZU, dass Federer ausgerechnet in Domat/Ems ins Training kam? Das Ganze kam bereits am Montag ins Rollen. Severin Lüthi, Schweizer Davis-Cup-Captain und Federers Coach, meldete sich bei Waldemar Jakob, dem Präsidenten von Graubünden Tennis und erkundigte sich nach einer Trainingsmöglichkeit in Graubünden. Jakob leitete die Anfrage an Spiller weiter. «Wir sind die Einzigen, die im Kanton einen Sandplatz in der Halle anbieten können», sagt Spiller. Und diese Unterlage war Federers erste Bedingung. Der Tennisprofi weilt zurzeit in Lenzerheide in den Ferien und hatte eine weitere Bedingung: «Er wollte keinen Rummel, kei-



Stolze Gastgeber: Roger Federer wird von Reto Spiller (links) und Waldemar Jakob begrüsst.

nen Menschaufbruch und keine Presse», erzählt Spiller.

Und so musste sich der Präsident fast fünf Tage lang auf die Zunge beissen: «Wir durften nur so viele Leute in das Ganze involvieren, wie nötig war.» Sepp Scarpatetti gehörte dazu. Der Emser Platzwart sorgte dafür, dass Federer beste Bedingungen auf dem Court vorfand. Erst am Donnerstag zu sehr später

Stunde wusste Spiller definitiv, dass Federer kommen würde. Lüthi gab knapp vor Mitternacht sein Okay.

Und so traf Federer am Freitagnachmittag ein und konnte sich ungestört auf sein Training konzentrieren. Wobei, ganz unter Ausschluss der Öffentlichkeit fanden die Übungseinheiten des Tennisstars am Ende doch nicht statt. «Ein paar hatten offenbar doch

von unserem speziellen Gast erzählt», sagt Spiller lachend. Und so fanden sich knapp 40 Schaulustige ein, die vom Neben-Court aus das Spektakel genossen und danach Freunden und Bekannten viel zu erzählen hatten. Spiller hofft, dass dieses einmalige Erlebnis eben nicht einmalig bleibt: «Wer weiss, vielleicht kommt Roger irgendwann wieder.»